

Magic 14 Susanne 3 – Spaltung

Entspannungstext wird vorgelesen

KI: Ich komme nicht runter, ich drehe mich immer wieder rum und will die Treppen hochlaufen. Meine Füße zieht es runter, aber meine Hände nicht.

Th: Sag das nach unten, also red mit dem Unten. Sag: „Meine Füße wollen zu euch, aber meine Hände sträuben sich.“

KI: „Meine Füße wollen nach unten, aber meine Hände ziehen nach oben, das zerreißt mich so.“ Mir kommt so in den Kopf: „Feigling.“

Th: Ja, irgendein Teil in dir will nicht, das ist ja in Ordnung, deine Hände repräsentieren diesen Teil. Frag sie mal, was sie dir damit sagen wollen, oder haben sie eine Botschaft für dich oder gibt es einen Hintergrund, warum du nicht da runter willst. Frag sie einfach.

KI: „Warum wollt ihr Hände nicht runter?“ ... Die wollen den oberen Teil beschützen, nicht runter in das Dunkle gehen.

Th: Dann sollen die das, die Hände, dem Dunklen da unten mal sagen.

KI: „Hey dunkles, wir beschützen den Kopf.“

Th: Und nicht den Schatten, der Schatten hat Geheimnisse. Frag doch den Schatten, ob er nur so viel Geheimnis offenbart, wie es für dich gut ist. ... Schau, ob er ja oder nein sagt.

KI: „Willst du mir nur das zeigen, was für mich gut ist?“ - Ja.

Th: Frage mal das Dunkel, ob deine Hände dort gebraucht werden, neu zu handeln oder einzugreifen oder irgend jemandem zu helfen.

KI: „Sollen meine Hände irgendwas tun, was machen? Werden die gebraucht im Dunkeln?“ ... Es öffnet sich ein richtiger Strudel, alles dreht sich um mich.

Th: O.k., guck mal, ob du bereit bist, dann lasse dich ein, dann wirst du nach unten gezogen, es wird dir nur so viel gezeigt, wie gut ist für dich und du kannst eingreifen und helfen, wer auch immer es braucht. Guck mal, ob du dazu schon ja sagen kannst. Dein Unterbewusstsein bietet dir schon einen Strudel an, ein Strudel ist ja nur etwas, was dich nach unten absaugt.

KI: Ja, ich bin bereit.

Th: Gut, dann spring einfach rein, du musst nichts mehr machen, spring rein und du wirst unten in der Dunkelheit landen, oder wo auch immer.

KI: Ich lasse irgendwie nicht los. Ich sehe den Strudel, der sich um mich dreht.

Th: Sage es dem Strudel: „Ich sehe dich.“

KI: „Ich sehe dich, aber ich halte mich trotzdem fest.“ Die Treppe ist keine Treppe mehr, das ist eine Leiter und da hänge ich jetzt, wie so ein Affe dran und die

eine Hand die ist so ...

Th: Rechts oder links?

KI: Rechts.

Th: Was ist mit deiner rechten Hand?

KI: Ja, die hat Kraft, die macht ja alles.

Th: O.k., du könntest ihr auch befehlen loszulassen, dann würde sie loslassen. Du bist der Chef, kriege es mit. Du entscheidest, nicht deine Hand. Deine Hand ist ein Teil von dir.

KI: „Ich befehle dir, ich erlaube dir loszulassen.“ ...

Th: Genau, einfach loslassen, guck, was passiert, der Strudel zieht dich irgendwo hin.

KI: ...

Th: Ja, guck, wo du hinkommst, wo du bist plötzlich, schaue dich um.

KI: Ich bin ganz klein und liege in einer riesigen Hand und ich weiß noch nicht ganz: „Kann ich mich wohlfühlen oder ist da so die Angst, dass die jederzeit zuklappt und mich erdrückt?“

Th: Dann ist das eine Vertrauensübung, wir hatten ja gesagt, es darf dir nichts passieren, du lässt dich ein und das ist quasi ein kleiner Test. Spüre, du übergibst dich tatsächlich dieser Hand.

KI: Ja, ich spüre, ich würd so gerne, aber ich traue der nicht.

Th: Dann sage es der Hand.

KI: Ich traue dir, Hand, nicht.

Th: Genau, und gleichzeitig höre dir zu, was du da sagst, wem du noch nicht traust. Wer hat dich in der Hand und wem traust du nicht? Weil das ist jetzt die Symbolik dafür. Und du kannst an der Hand entlang gucken und kannst gucken, wer ist das, der dich in der Hand hat. ... Genau, guck hin, das ist ja eine Symbolsprache.

KI: Vom Kopf her kommt mir jetzt immer nur der Name, Doktor Zell, aber der flackert so, den sehe ich nicht so richtig.

Th: Frag ihn, hast du was damit zu tun? Hast du mich in der Hand? Kann ja sein, dass du dich ausgeliefert gefühlt hast und dann kommt das Bild jetzt. Du hast dich in seine Hände begeben, dass kann ja sein.

KI: „Hast du mich in der Hand?“ Der ist jetzt weg, das ist jetzt der erste Arzt, der Doktor Bettschaller, der mir den Befund gegeben hat.

Th: Und spüre mal, damit warst du ausgeliefert. Er hat über Leben und Tod zu entscheiden.

KI: Ja, der guckt auch jetzt so auf mich runter.

Th: Dann zeig ihm gleichzeitig, du, als kleines Wesen in einer Hand, dann siehst du ja den Zusammenhang. Spüre, ob du dich so klein gefühlt hast, dass du dich in seine Hände begibst, hast dich untersuchen lassen, wenn der jetzt zudrückt und sagt, du lebst nicht mehr lange ,bist du tot. Das ist nur eine Vermutung, überprüfe es, frage ihn.

KI: „Bin ich dir ausgeliefert?“

Th: Guck mal, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

KI: ... In mir innen, weigert sich ...

Th: Ja, in dir weigert sich was. Hole den Teil doch herbei, der sich da weigert. Ich bin niemandem ausgeliefert. Guck mal wer ist das.

KI: ... so ein geschundenes Kind.“

Th: Oh ja, frage es, ob es Erfahrung hat mit ausgeliefert sein hat und deshalb angefangen hat, sich zu wehren oder so was, das liegt ja so nahe. Frage es, warum es so geschunden ist, oder was es dir sagen damit sagen will.

KI: „Was willst du mir damit sagen?“ ... Es macht einen ganz fürchterlichen Katzenbuckel und guckt nach unten und die Haare hängen so ... ich sehe ihr eigentlich nicht ins Gesicht und die trottet so.

Th: Spüre, die ist offensichtlich in der Haltung sich jederzeit zu wehren. Ist es so was? Eine Katze die einen Buckel macht, macht sich ja auch groß und faucht, macht sich gefährlich. Frag sie doch mal. Und frag sie, gegen was muss sie sich verteidigen.

KI: „Gegen was musst du dich verteidigen?“ ... Mir kommt halt nur in den Kopf, aber ich kann es nicht sehen, ich hatte mal einen Unfall, ich bin mal aus dem Fenster gefallen, da habe ich so einen Katzenbuckel gemacht und bin halt nur auf meinem Rücken aufgeschlagen und das hat mir, laut Ärzten, damals mein Leben gerettet. Ich muss mich in der Luft gedreht haben und dann die Hände um den Kopf gemacht und bin auf dem Rücken aufgeschlagen und dabei sind mir zwei Wirbel gebrochen, aber sonst halt nichts.

Th: Wie alt warst du da?

KI: 19 Jahre.

Th: Wie bist du da aus dem Fenster gefallen?

KI: Ich habe neben der Schule gejobbt, als Fensterputzerin. Wie das genau passiert ist, das weiß ich nicht, ich weiß nur, dass ich gefallen bin, das Fallen genossen habe, gedacht habe, boah, wenn ich jetzt aufkomme macht es „batsch“. Das habe ich richtig gehört, als es gekracht hat in meinem Körper, ich war aber immer voll bei Bewusstsein. Mir ist halt nur unmenschlich schlecht geworden.

Th: Gut, wenn du das Ereignis gerade hast, können wir es ja gerade einschieben,

um es zu verändern, lass doch mal unten eine große Hand auftauchen, die dich auffängt, oder schiebe dir ein Kissen unter, also lasse den Film langsam laufen, in Zeitlupe, damit du Zeit hast unten was drunter zu schieben, ändern wir es gerade mal ab. Du jetzt heute, hier auf der Matratze kannst ja da hingehen, der Film läuft langsamer, bevor die aufdotzt, schiebst du ein Kissen unter oder eine große Hand.

KI: Ja, ich habe jetzt ein großes Trampolin drunter geschoben.

Th: O.k., fliegt sie noch mal nach oben, dotzt noch einmal auf, na gut.

Anregung aus der Gruppe: Oder spüre mal, wenn du jetzt so toll im Fallen bist und das so genießt, wen wünschst du dir, dass er dich auffängt? Wer soll da unten sein, um dich aufzufangen?

KI: Ich sehe keinen. Vom Gefühl her wünschte ich mir meine Eltern bei.

Th: Dann mache das. Weil ganz tief kann man dir schon den Wunsch unterstellen, dich mal fallen lassen zu wollen. Ist ein bisschen weit hergeholt, wenn jemand aus dem Fenster stürzt, ich will mich mal fallen lassen, aber na gut, du kannst es ja mal durchspielen. Und dann guck, wenn du schon fällst, wer soll dich auffangen? Wenn du sagst deine Eltern, dann hol sie herbei.

KI: Ich kriege sie nicht vom Bild hin, ich sehe die nicht.

Th: Lass den Film langsam laufen und dann gehst du hin zu deinen Eltern und forderst sie auf, guckt da hin, da stürzt gleich eure Tochter runter, guck, die fällt schon in Zeitlupe, stellt euch genau drunter fangt sie auf, mit einem Tuch oder mit den Armen, wie auch immer. Also handle! Jetzt brauchst du deine Hände, deine Handlungsfähigkeit. ... Das Thema ist fallen lassen, loslassen, das ist klar.

KI: Ich habe jetzt meiner Mutter ein Leinentuch in die Hand gedrückt, ich sehe immer wieder das Gebäude, das Fenster, aber ich kriege die nicht da hin. Ich sehe sie nicht, ich fühle sie nicht.

Th: Deine Eltern kriegst du nicht da hin?

KI: Ja.

Th: Dann nimm sie dir, rede mit ihnen und gucke, ob sie bereit sind, da hinzugehen. Du musst sie ansprechen.

KI: „Hey, Mama und Papa ich brauche euch jetzt da, geht mit mir da hin.“

Th: Genau, das ist das, was du sagen musst. Diese Betroffenheit müssen die auch spüren. Und erzähle ihnen, was ihre Tochter gerade macht, die fällt da runter.

KI: „Ich falle da jetzt gleich aus dem Fenster runter und ich möchte mir nicht noch einmal den Rücken brechen.“

Th: Gehe am besten in die Beobachterposition, dass du der Vermittler bist, dass die da fällt, und da sind deine Eltern und du vermittelst jetzt. Also du bist quasi die Ich-Struktur, die Handlungskompetenz, du entscheidest jetzt, dass deine

Eltern da hin müssen. Damit bist du ein bisschen außen vor, damit bist du Beobachter. Ja? Lass die da mit 19 in Zeitlupe runterfallen, damit genügend Zeit existiert. Rede in der Zwischenzeit mit deinen Eltern, ganz normal, und überzeuge sie, dass sie da hin müssen.

KI: „Wollt ihr, dass ich mir den Rücken breche?“ ...

Th: Ja, was sagen Sie?

KI: „Nein.“ – Dann kommt mit.

Th: Erzähle ihnen, was gerade läuft, mache sie betroffen.

KI: „Das Fenster ist offen, die steht da oben, die putzt. Die wird gleich ihr Gleichgewicht verlieren, die greift gleich nach dem fallenden Fensterleder und verliert dabei die Balance. Und ihr könnt die auffangen.“

Th: Und dann guck, ob deine Mama und dein Papa jetzt betroffen werden, dadurch. Guck, ob die Betroffenheit sie jetzt in Bewegung setzt.

KI: Ja, ich habe das Gefühl, dass mein Papa, ja, mein Papa hat meine Mutter auf den Rücken geschnallt, dass sie schneller da sind.

Th: Und dann guck zu, von außen, schau mal zu. Das Fensterleder ist schon im fallen ...

KI: Die rollen jetzt ganz schnell das Spannbettuch auf, ... die giften sich nicht an, aber meine Mutter traut meinem Vater nicht, mein Vater traut meiner Mutter nicht. Keiner will für sich zugeben, dass sie stark genug sind und jeder hat nur Angst, dass der andere nicht stark genug ist.

Th: Ja, das ist wahrscheinlich das Hauptthema da im Hintergrund. Gut, dann haben sie jetzt einen Testfall, sie müssen ihre Tochter auffangen. Gib ihnen den Auftrag.

KI: „Ihr schafft das jetzt, ihr müsst nur kräftig, jeder für sich, zupacken.“

Th: Ja, zusammen müsste es funktionieren. Die sollen sich zusammenraufen, die sollen zusammenhalten, die haben jetzt eine Aufgabe, es ist ihr gemeinsames Kind.

KI: Ja, die rücken jetzt einfach näher zusammen, weil die wissen das reicht, die brauchen nicht so ein Fußballfeld, weil ich bin ja relativ klein. Mein Vater zwinkert meiner Mutter zu und ich falle. Oh, das ist noch einmal wie damals.

Th: Genieße es auch.

KI: Ja, ich genieße es, aber ich sage mir immer, das darfst du nicht genießen.

Th: Doch, du darfst es.

KI: *Stöhnt auf.*

Th: Genau, passiert eh nicht so häufig, dass man fällt, die Sekunden muss man genießen. Guck mal, was passiert.

KI: Ich bin schon wieder aufgekommen.

Th: Wo?

KI: Auf dem Leinentuch, es tut nichts weh. Aber ich gucke beide so an und sage: „Boh, ihr hättet ruhig tiefer sein können.“

Th: O.k., das heißt ja nichts anderes, als dass du dir jetzt mal ein Hochhaus aussuchen und es noch mal machen musst. Die können ja nicht tiefer, du musst höher. Frage sie mal, ob es ihnen Spaß gemacht hat, dich aufzufangen.

KI: „Hat es euch Spaß gemacht, mich aufzufangen?“ Die gucken mich an und sagen: „Das war o.k.“, aber was für die viel besser war, war, dass sie es beide so hingekriegt haben.

Th: Genau, dass ist ein gemeinsames Erlebnis. Und weil das so gut geklappt hat, können wir das ja gleich noch einmal machen. Suche dir einfach mal ein Fenster im obersten Stockwerk, wo du 10 Sekunden Zeit hast. Es gibt Leute, die machen das freiwillig, die nehmen ein Gummiseil oder einen Gleitschirm, springen da runter, damit sie mal 10 Sekunden freien Fall haben, kann man ja mal machen. Mach das, dann überlagerst du die ganzen alten Erfahrungen damit. Frage deine Eltern, ob sie noch einmal Lust haben mitzumachen.

KI: „Habt ihr wieder Lust mitzumachen?“ - Ja.

Th: Die wachsen an ihrer Aufgabe, genau.

KI: Die freuen sich darauf. Und ich weiß jetzt gar nicht, wer von beiden mich so schubst und sagt, komm mach.

Th: Ist das nicht genial? Plötzlich sind deine Eltern versessen darauf, dich aufzufangen, also was Gemeinsames zu machen.

KI: Ich drehe mich jetzt beim Gehen um und traue denen gar nicht. Die stehen unten und freuen sich einen Ast.

Th: Das ist eine Erfahrung, das ist jetzt wieder ein Risiko. du machst eine neue Vertrauensübung.

KI: Papa sagt immer, ja geh nur, geh nur, wir sind hier unten.

Th: Ja, dann such dir mal ein Hochhaus mit einem Flachdach, irgendeine Ecke, von der man schön abspringen kann.

KI: Mit jedem Schritt wo ich gehe, das Gefühl das kenne ich so, ich bin neugierig, ich wünsche ...

Th: ...und du hast ein bisschen Angst davor.

KI: Oh ja.

Th: Jetzt haben wir aber wirklich deine Angst, wir bearbeiten gerade deine Angst. Das ist dein Zustand hier auch, du bist neugierig, du willst und hast gleichzeitig Angst.

KI: Ja.

Th: Das repräsentiert sich alles jetzt in diesem Vorgang. Offensichtlich steckt ganz tief dahinter, ich möchte gerne, dass meine Eltern mich auffangen.

KI: Ich sehe meine Kleine mit dem Schulranzen die mich zieht.

Th: Ja, die will auch.

KI: Die will, dass ich hoch komme.

Th: Ja, die würde das auch gerne mal erleben wie das ist, aufgefangen zu werden. Frag sie, ob das auch ihr Thema ist.

KI: „Willst du auch aufgefangen werden?“ Ja, die will mit mir gemeinsam springen, die will mit mir einen Tandemsprung machen. Die will sich auf meinen Rücken setzen und sagen, boh...

Th: trage mich. Das ist toll, mach das, eine tolle Idee. Die will das auch mal erleben und die vertraut dir, deshalb setzt sie sich auf dich, du bist die große und starke und du machst das jetzt für sie.

KI: Mir brennen jetzt die Lippen und die Handflächen brennen mir und hier auf der Brust. Ich weiß jetzt gar nicht, ist meine Kleine auf der Brust oder auf dem Rücken oder zieht die an meinen Händen? In den Händen spüre ich so viel und hinten auf dem Schultergürtel

Th: Sag einfach, sie soll sich festklammern, das reicht schon, die wird schon wissen wie.

KI: "Klammer dich fest."

Th: Die hat den Reflex noch, die klammert sich fest. Neugeborene kannst du an die Wäscheleine hängen, die bleiben hängen.

KI: Wir gehen jetzt hoch ... ganz hoch ... ich sehe ein Flachdach mit Kies, sehe den Himmel, sehe mich jetzt auf allen vieren krabbeln und ich weiß, irgendwo hört das Flachdach auf ... mein Kind da im Rücken sagt zu mir, spring ... ich sehe mich jetzt wieder wie bei meinem Unfall, mit der Jeans, ich drehe mich immer wieder um und frage: „Echt? Ich kann es doch nicht einfach machen?“

Th: Du bist in deiner Innenwelt, du bist frei. Du kannst jede Erfahrung machen, die du willst.

KI: Mein Kind sitzt auf meinem Rücken, wie auf einem Pferd und gibt mir so die Sporen und sagt, oh doch. Ich will erst mal gucken, ob ich meine Eltern unten mit dem Leinentuch sehe.

Th: Oder vertraue, dass sie da sind.

KI: Nein.

Th: Das ist die wahre Übung, kriege es mit.

- KI:** Nein, ich muss das Leinentuch sehen, einfach so springen kann ich nicht.
- Th:** Aber kriege mit, du traust deinen Eltern nicht. Das ist es. Als kleines Baby weiß du auch nicht, ob die Mama die Milch herbei schafft, kannst auch nur vertrauen.
- KI:** ... Ich bin jetzt aufgestanden, stehe jetzt so an der Kante und merke, wie meine Zehen die Kante umschließen, mein oberer Teil hat jetzt die Arme ausgebreitet, so für alles offen, aber jetzt sind meine Füße bleischwer und ich habe das Gefühl, dass mir meine Kleine auf dem Kopf rumtanzt, aber nicht wohlwollend, sondern die tritt mich richtig.
- Th:** Sage ihr das, rede mit ihr.
- KI:** „Das da tut mir nicht gut, du trittst mich.“ Die guckt runter und sagt zu mir: „Feigling.“
- Th:** Ah, da kommt es her, die hat das gesagt. Kannst du dich erinnern am Anfang, da war eine Stimme in dir, die hat gesagt, Feigling. Das heißt, die Kleine in dir ist total mutig.
- KI:** Aber ich bin es nicht.
- Th:** Sag es der Kleinen.
- KI:** „Ich bin nicht mutig, ich bin nicht so weit, wie du da oben.“
- Th:** Das heißt, du warst als Kind mal total mutig und hast deinen Mut und dein Vertrauen verloren. Das heißt, du als Erwachsene kannst jetzt, heute von deinem inneren Kind lernen. Das ist viel mutiger als du.
- KI:** Die kommt zu mir und ... ich weiß noch nicht ganz, ob ich das gut finde, weil die legt sich jetzt hierher und, ich weiß nicht, als würde sie mir den Hals zudrücken, als will die mich beschützen und mir einfach sagen ...
- Th:** Dann frage sie, gehe in die Auseinandersetzung mit ihr, gehe in die Begegnung mit ihr.
- KI:** „Willst du mir gut tun oder willst du mich erdrücken, erdrosseln?“ Die will mir einfach nur zusprechen, die will mir einfach nur Mut machen, will sagen, ich bin doch bei dir.
- Th:** Die ist nicht gegen dich, stimmt.
- KI:** Ich lege den Arm um dich, gebe dir Wärme und das soll dir einfach nur Mut machen. Wir können das.
- Th:** Das heißt, in dir hast du viel mehr Mut als du als Erwachsene brauchst. Das ist doch toll, dass sie da ist für dich.
- KI:** Aber jetzt fangen meine Beine an einzuschlafen. Ich merke das hier oben, außer in den Händen, die schlafen mir auch ein.
- Th:** Das heißt, wir müssen eigentlich nach Ereignissen gucken die selbständig sind. Was hast du getan, dass du deinen Mut verloren hast? Warum schlafen jetzt deine Beine ein? Warum wollen die nicht mehr laufen? Was wollen deine

Hände dir sagen, dass sie kein Vertrauen haben? Was ist passiert in deinem Leben dass du den Mut so verloren hast? Das drückt sich ja alles in dieser symbolischen Handlung jetzt aus.

KI: Ich liege jetzt auf dem Röntgentisch, nach meinem Unfall, das ist genau das gleiche Gefühl, und der Arzt fragt mich, wie geht es ihnen? Und ich sage: „Mir schläft alles so ein.“ Der läuft raus, aber ich höre den, wie er schreit, die muss nach Homburg, macht den Helikopter klar, die ist Querschnittgelähmt.

Th: Ja, da hast du es, da kommt es her.

KI: Ah, das tut weh.

Th: Geh mal mit deinem inneren Kind in Kontakt. Die weiß ja, was passiert ist, die weiß, ob sie gelähmt ist oder nicht.

KI: Die liegt jetzt bei mir und wir heulen zusammen. Das mit dem Helikopter hat nicht mehr funktioniert, weil es geregnet hat und dunkel geworden ist. Und die Kleine zeigt immer auf den Arzt der bei mir war in dem Krankenwagen und dann sind wir gefahren, unendlich gefahren, das hat nicht mehr aufgehört. Und ich lag da und dachte immer, Scheiße, ich bin jetzt querschnittgelähmt. Mein Kind sitzt jetzt auf mir und sagt, ich habe dir doch gesagt, ich bin nicht querschnittgelähmt, fühle deine Füße, aber du hast mir nicht getraut.

Th: Fühle sie jetzt mal, vertraue deinem inneren Kind. Fühle mal deine Füße und bewege sie mal.

KI: Ich kann meine Füße fühlen.

Th: Dann sage es dem Kind.

KI: „Ich kann meine Füße fühlen.“

Th: Sag das dem Arzt jetzt auch.

KI: „Ich kann meine Füße fühlen, das ist Quatsch, dass ich nach Homburg komme.“

Th: Nein, du hast gesagt, es wird taub, es kribbelt und da hat er Panik gekriegt. Wahrscheinlich hat er das tausendmal erlebt, wenn es kribbelt, dann sind irgendwelche Nerven unterbrochen und er hat einfach seine Angst ausgedrückt. Er darf ja keinen Fehler machen, dann wird er ja angeklagt. Er hat ja Stress pur. Wenn er eine falsche Entscheidung fällt, ist er dran.

KI: Der Arzt hört gar nicht, der liest seine Bild Zeitung.

Th: Dann nimm sie ihm weg. Sag ihm, dein inneres Kind sagt, es wäre nichts und du kannst die Füße bewegen. Greife ein.

KI: „Hey, hör auf Zeitung zu lesen, ich bin nicht querschnittgelähmt.“ Der Arzt hebt seine Hände und sagt, ich habe auch keine Ahnung, ich bin nur Narkosearzt und ich bin verdonnert worden mitzufahren.

Th: Na, der ist wenigstens ehrlich.

KI: Homburg, das ist wichtig, Homburg wird die Tür aufmachen und dir sagen was los ist, aber ich habe keine Ahnung.

Th: Also, der Arzt hat dich dann doch nach Homburg geschickt, nicht mit dem Helikopter, sondern mit dem Auto?

KI: Nein, der Arzt der das gesagt hat, ist gar nicht dabei. Die haben irgend so einen, ich habe den ja gefragt, wer er ist und da hat er mir gesagt, ich bin Narkosearzt.

Th: Also, das war gar kein richtiger Arzt der sich so gut auskennt, sondern der hat einfach diese Diagnose gestellt oder vermutet und dich dann schicken wollen. Bist du denn gefahren? Ich will das nur zeitlich auf die Reihe kriegen. Da in dem Auto liegen war das jetzt.

KI: Ja, ich bin jetzt wirklich, ich bin immer noch in dem Wagen, ich merke richtig wie der fährt und wie ich in dieser...

Th: Ist das nach der Diagnose von dem Arzt, dass du querschnittgelähmt bist oder vorher?

KI: Nachher. Und ich fühle, man hat mich in so ein Luftkissen gepumpt, das ist komplett um mich herum. Meine Füße die rufen immer, beweg mich doch und ich bewege die auch.

Th: Ach, die haben dich starr eingepackt im Luftkissen, damit du dich nicht bewegst und du hast den Impuls dich zu bewegen und deshalb geht es nicht. ... Bleib in Kontakt mit deinem inneren Kind, das ist nämlich deine Lebendigkeit, das ist deine Substanz wenn du so willst, dein Wissen, deine Weisheit, da steckt alles drin, die kennt sich aus.

KI: Oh, mir tun die Hände so weh.

Th: Frage mal deine Hände, warum sie weh tun. Was wollen sie dir sagen?

KI: „Warum tut ihr weh?“ Weil wir uns nicht bewegen können. Wir sind angebunden richtig mit tausend Nadeln.

Th: Die haben dich richtig gefesselt. Mach dich frei.

KI: „Komm, wir machen uns frei.“

Th: Gib deinem inneren Kind eine Schere oder ein Messer. Es kann dich überall frei schneiden.

KI: „Ja komm, wir zerschneiden das Luftkissen.“

Th: Ein batsch und die Luft geht raus.

KI: ... mir ist jetzt wieder so ganz heiß, wie damals, ich fühle überall den Schweiß, ich liege jetzt nicht mehr in dem Luftkissen, ich liege jetzt wieder unten auf dem Boden. So ein blöder Polizist kommt zu mir ... der guckt ganz erschrocken auf mich.

Th: Wer?

- KI:** So ein Polizist und der fragt mich doch glatt, ob ich gesprungen bin oder ob man mich rausgeworfen hätte.
- Th:** Na klar, der braucht das für sein Protokoll, der darf auch wieder keinen Fehler machen, kann ja sein du willst dich umbringen, dann muss er dich ja in die Psychiatrie einliefern. Das muss er alles rausfinden. Kann ja sein, es hat dich jemand geschubst, dann gibt es einen Mörder da oben.
- KI:** Ich bin so wütend auf den Polizisten.
- Th:** Sag es ihm, sag es ihm.
- KI:** „Ich bin so wütend auf dich.“ Der guckt ganz erschrocken.
- Th:** Ja, das kennt er nicht, dass jemand so ehrlich ist. Der macht ja nur seinen Job.
- KI:** Jetzt zeigt er auf meine Jeanshose, die ist hinten am Po ganz aufgerissen und er fragt mich doch glatt, ob die vorher schon aufgerissen war.
- Th:** Das interessiert ihn halt.
- KI:** „Ja, Du Arschloch! Als würde ich mit so einer Jeanshose rumlaufen. Das hat er aber noch nie gesehen, dass die ganz aufgerissen ist.“
- Th:** Sage ihm, dass man so aussieht, wenn man aus dem Fenster fällt.
- KI:** „So sieht man halt aus, wenn man aus dem Fenster fällt.“ Ja, der macht ein bedauerliches Gesicht und guckt jetzt an meinem Rücken, ob ich da irgendwie blute und sagt mir aber, du blutest nirgendwo. Wer hat dich auf die Seite gedreht? „Na ich, weil es mir so schlecht war, ich habe mich selbst auf die Seite gedreht, weil ich Angst hatte ich würde ersticken, ich würde mich erbrechen.“
- Th:** Ja, da warst du handlungskompetent, da hast du genau gewusst, was du machen musst.
- KI:** Ich glaube, meine Eltern sind da. Mein Vater steht an meinen Füßen und fragt mich, kannst du mich fühlen? Ja, kann ich ihn an meinen Füßen spüren, aber ich will ihn auch an meinen Händen spüren.
- Th:** Sag ihm das.
- KI:** „Ich will dich auch an meinen Händen spüren.“ Mir brennen so stark die Hände, mir tun so wahnsinnig die Hände weh und die linke Backe, nicht die linke Brust, sondern hier so ein Teil.
- Th:** Frage auch wieder den Schmerz, was er dir sagen will, zeigen will.
- KI:** „Schmerz was willst du mir sagen?“ Der will haben, dass ich meinen ganzen Körper spüre. Jetzt tun mir auch die Oberschenkel weh und die Knie pressen sich so in die Matte rein und alles prickelt so.
- Th:** Ist es so wie, es wird alles wieder lebendig? Es lebt alles?

KI: Ja, ich empfinde das nicht als unangenehm, sondern ich empfinde das so, dass ich mich überall spüre, dass mir auch überall so heiß wird.

Th: Ja, das ist ein gutes Zeichen.

KI: Nein, das ist mir zu heiß, ich schwitze ja.

Th: Das macht nichts, lass ruhig, Fieber ist immer heilsam.

KI: Überall sind so Schweißperlen und ich hätte so eine Lust irgendwo hinzugehen wo es kalt ist, weil das da ist mir echt zu heiß.

Th: Spüre, dass deine Eltern da sind und fühle, wie das ist für dich ist, die sind da, die waren auch da und haben dich aufgefangen. Rede mal mit ihnen, schau, was du ihnen sagen willst.

KI: Ja, die haben, stehen da ... und schleppen Eimer an mit kaltem Wasser, aber die sagen immer noch zu mir, das ist dein Fieber, dass du nie hattest. Wir sind da, wir geben dir kaltes Wasser, aber jetzt noch nicht. Noch schwitze. Aber um dich herum haben wir überall Eimer gestellt. guck überall stehen die Eimer, wir entscheiden, wir mit dir entscheiden, wann es genug ist. Aber du sollst doch schwitzen.

Th: Fieber ist ein Reinigungsprozess, Fieber ist ein Verbrennungsprozess, lass es ruhig laufen.

KI: Oh nein, das kann ich fast nicht aushalten, weil es überall am Körper ist, meine Kleider kleben so an mir, ich würde die alle gerne von mir reißen, ich fühle mich so wie eine Dampfklo. Ah, das ist mir alles zu heiß, ich will das nicht, ich will endlich kaltes Wasser, ich will ein Meer wo ich schwimmen kann, wo es kalt ist. Und meine Eltern stehen da und sagen zu mir einfach nur, da ist doch genug kaltes Wasser, hol dir doch, wir haben es dir hingestellt. Jetzt liegt es an dir.

Th: Frage mal, was sie damit meinen. Was meint die Symbolik damit? Es ist ja ein sehr symbolischer Vorgang, mehr passiert ja gerade nicht, das ist ja wie bei der Fiebertherapie auch, es gibt ja so eine extra Fiebertherapie, da wird die Temperatur hoch gefahren auf 42° sogar, damit alles verbrennt. Bei Krebs wird das ja gemacht.

KI: Die sagen mir einfach nur, dass es an mir liegt, dass ich das nicht aushalten muss.

Th: Ja, was genau sollst du ändern? Oder was sollst du denn nehmen?

KI: „Was soll ich mir nehmen?“ Die sagen, ja die kalten Eimer, wir haben dir sogar Handtücher hingelegt.

Th: Frage mal, für was stehen diese kalten Eimer in deinem Leben.

KI: „Für was stehen die in mir?“ Die sagen einfach nur: „Zuzulassen. Lasse es zu, wenn es genug war, aber du kannst entscheiden, nur du.“

Th: Weißt du, was die meinen damit?

KI: Ja, die sagen einfach zu mir: „Auch du willst doch irgendwo, du bist doch gar

nicht ... in der Lage, eigentlich sagst du, du erträgst es nicht mehr zu schwitzen, aber auf der anderen Seite sagst du, oh endlich heiß. Aber wir haben dir kalte Eimer hingestellt.“ Eigentlich sagst du: „Ich könnte die ja nehmen, du siehst sogar, dass hintendran die Handtücher da sind. Ich könnte mich sogar abtrocknen.“

Th: Das heißt also, du bist so ein bisschen zerrissen, du bist zwischen zwei Polen ständig hin und her gerissen?

KI: Ja, auf der einen Seite tut das, tut das nicht weh, aber ich brenne am ganzen Körper, im Gesicht, an der Brust.

Th: Ja, das ist normalerweise Heilung, das ist etwas tolles, das ist super.

KI: Nein, das tut eigentlich nicht gut, weil mir ist das eigentlich viel zu heiß.

Th: Das macht nichts, deinem Ego ist das zu heiß, aber deinem Körper tut das gut, sonst würde es nicht passieren. Jedes Fieber ist prima, überall wird es wieder runter geregelt, aber Fieber ist etwas ganz natürliches und verbrennt und hilft und den Prozess machst du jetzt durch, psychisch und das ist schon einmal ein toller Prozess. Den muss man noch nicht einmal künstlich machen.

Anregung aus der Gruppe: Frage doch mal, ob das dein Heilungsfieber ist.

KI: „Ist das mein Heilungsfieber?“ Ja. und es wird sogar noch einmal stärker.

Th: Guck mal, ob du es annehmen kannst, ob du es zulassen kannst.

KI: “Kann ich es zulassen?” Oh, ich traue mich nicht ganz, weil das so unendlich heiß ist und ich will eigenendlich gar nicht so, weil das schon fast wie verbrennen für mich ist. Ich es überall so heiß habe und ich habe einfach Angst, dass ich verbrenne, dass mein ich verbrennt.

Th: Ja, das ist es wahrscheinlich, dein Ego hat Angst, dass irgendetwas mit dir passiert, dass du nicht unter Kontrolle hast und das ist die Erfahrung, die da gerade läuft.

KI: Ohhhhh ...

Th: Dann orientiere dich an dem kleinen inneren Kind, das ist offensichtlich mutig genug durch alles durchzugehen. Hol es herbei, vielleicht hast du das Vertrauen verloren in es, in dieses innere Kind.

KI: Ja, das steht neben mir.

Th: Genau, dann orientiere dich mal an ihm, guck mal, was es sagt.

KI: “Ich habe Angst zu verbrennen.” Nein, das hat einen Eimer Wasser in der Hand und sagt, oh nein, du musst noch brennen.

Th: Genau das hat Recht.

KI: Aber ich bin da, ich habe ...

Th: Also, dann gilt es wirklich, dich gnadenlos an diesem inneren Kind zu

orientieren, das weiß bescheid, das sagt auch du musst brennen, das hat sogar die Löschung schon in der Hand oder die Abkühlung, es ist für alles gesorgt und du hast Angst, dein Ego hat Angst zu verbrennen, sich zu verändern, nicht mehr übrig zu bleiben. Das ist prima, läuft alles bestens.

KI: ... Es ist so verrückt, auf der einen Seite habe ich das Gefühl, als könnte ich mit dem kleinen Mädchen mich löschen, als könnte ich das, aber irgendwie will ich das gar nicht, irgendwie ... tut es auch ganz gut in der eigenen Suppe da zu liegen, in dem Schweiß.

Th: Das heißt, du musst noch ein Stückchen drin bleiben und dann löscht es sich, es transformiert sich, du wirst wieder zu diesem inneren Kind, du musst dich irgendwie abgespalten haben von ihm, du musst dich getrennt haben von ihm und das ist das einzige um was es geht. Da verbindet sich wieder etwas. Du verbindest dich anscheinend wieder mit deinem inneren Kind.

KI: Oh, das tritt mir jetzt ahhhh ... das ist mir richtig auf die Hand gesprungen und steht jetzt mit seinem Fuß auf der Hand und ohhhh ...

Th: Guck mal, wie stark die Kleine ist, die sagt dir wo's lang geht. Sieh, weil du sie weggeschubst hast, weil du sie nicht mehr wolltest, das liegt ja wohl alles in der Luft, als ob du dich getrennt hast von ihr. Die ist immer noch wütend auf dich.

KI: Ohhh, die ist, ohhh ... die würde mir so gern in die Fresse schlagen.

Th: Ja, die ist wütend auf dich. Frage sie, was ist passiert, dann soll sie dir zeigen, warum sie so wütend auf dich ist, wo hast du sie verlassen? Wo hast du sie zurück gelassen? Wo bist du in den Kopf gegangen?

KI: "Wo habe ich dich verlassen?" ...

Th: Ja, lass es dir zeigen.

KI: Die zeigt auf ihren Schulranzen.

Th: Dann lasse dir das Ereignis zeigen. Was ist passiert?

KI: "Was ist passiert?" Also was ich jetzt so sehe ist, die wollte in die Schule, aber ich, die große, wollte nicht. Ohhhh, die steht jetzt mit beiden Beinen auf meinen Händen, ah das tut so weh.

Th: Sage ihr das.

KI: "Das tut so weh, dass du auf meinen beiden Händen stehst."

Th: Das ist Symbolik. Frage mal, was ist passiert, was ist ganz konkret passiert? Was hast du nicht gemacht was sie wollte? So was muss das ja sein.

KI: "Was habe ich nicht gemacht, was du wolltest?" Die Kleine sagt mir, die zieht es richtig in die Grundschule, die wollte in die Schule, aber die große Susanne, die in ihrer Jeans mit ihren langen Haaren, mit ihrem Katzenbuckel, die wollte nicht.

Th: Dann vermittele, red mit dieser großen. Frag sie: „Was ist los, warum wolltest du nicht in die Schule gehen?“. Die Kleine hat Lust gehabt zu lernen, will in die

Schule gehen, hat Lust darauf.

KI: "Hey, warum wolltest du nicht? Die Kleine, die wollte doch." Die große sagt einfach nur, da gab es Regeln, ich wollte keine Regeln, ich wollte lieber im Bett liegen bleiben und mir ein Kissen über den Kopf decken.

Th: Dann frage wieder die große, was ist passiert, dass sie sich vom Leben zurückziehen wollte. Was ist ihr passiert? Das Ereignis brauchen wir.

KI: „Was ist passiert? Was ist passiert, dass du nicht wolltest? Die Kleine wollte doch so gerne. Guck mal, sie hat so einen schönen roten Ranzen, auf den ist sie so stolz. Und du sitzt im Bett und hältst dich am Kissen fest, du drückst das so an dich.“

Th: Das ist schon wie eine Spaltung, die eine will in die Schule, die andere will zu Hause bleiben. Zwei konkurrierende Kräfte in dir. Deshalb frage die, die zu Hause bleiben will, im Bett bleiben will, frage die, was ist ihr passiert, dass sie nicht mehr am Leben teilnehmen will.

KI: „Was ist passiert, dass du nicht mehr wolltest?“ ... Oh, ohhhh mit tun die Hände so weh!

Th: Dann geh da hin, lass dir von den Händen zeigen, was passiert ist, wo du nicht handlungsfähig warst, wo irgendetwas passiert ist, wo du nicht eingreifen konntest. Die Hände wissen bescheid, lasse es dir von den Händen zeigen was passiert ist.

KI: „Was ist passiert?“

Th: Gib den Händen den Auftrag, sie sollen dir zeigen, was passiert ist.

KI: Ohhh da ist so ein übermächtiger Schmerz in den Händen.

Th: Mache ruhig Ton, schmeiß ihn raus und dann lass dir zeigen, wo er herkommt.

KI: Oh tut das weh, als würden mich Menschen festhalten.

Th: Geh da hin.

KI: Die Füße sagen mir immer wieder, du kannst weglaufen.

Th: Und trotzdem müssen wir es wissen, was ist da passiert mit den Händen? Klar kannst du weglaufen, aber lass und gucken, was ist da passiert und es auflösen. Frage die, die im Bett liegt, die weiß es, die hat einen Grund warum sie im Bett liegt.

KI: Die hält nur immer ihr Kissen fest und schüttelt so den Kopf und sagt, oh nein, ich will es gar nicht mehr wissen.

Th: Dann hole die Kleine aus der Schule, die es wissen will.

KI: „Hey guck mal, die Kleine, die will es wissen.“

Th: Die will in die Schule, die will Veränderung.

KI: Die zieht auch immer wieder an den Händen und sagt, lass uns ...

Th: Die steht auf den Händen und tut dir weh, die will das, die ist stark, hat keine Angst.

KI: Ja, die hat keine Angst.

Th: Und dieser Teil in dir ist lebendig und der andere Teil will nicht mehr, und wir müssen wissen, warum.

KI: "Warum?" ... Ohhhh die Hände ...

Th: Gib den Händen den Auftrag, sie sollen dir zeigen, was läuft.

KI: "Oh Hände, sagt mir endlich, helft mir endlich." ... Mir tun so die Hände weh, ich habe das Gefühl, ich hätte überall Rheuma in den Händen, als könnte ich die nicht mehr bewegen, als wären die alt. Ahh das tut so unendlich weh ...

Th: Mach Ton und schrei es raus, wir brauchen die Situation, lass dir die Situation geben.

KI: Nein, ich will das alles nicht sehen, ich will das nicht, mir tut das nur unendlich weh und ich will nicht den Schmerz, ich will nicht, dass das so weh tut und das tut mir so weh.

Th: Lass es dir zeigen, sonst kriegst du auch noch Rheuma.

KI: Nein, nein, nein!!!

Th: Und guck mal, wozu du nein sagst. Guck mal hin.

KI: Ich will nicht sehen, nein!!!

Th: Mach deine Augen auf!

KI: Nein!!!!

Th: Guck mal, wie alt du bist.

KI: Mir ist schlecht, nein, nein, nein ...

Th: Bleib da, bleib da, mach deine Augen auf, guck hin.

KI: Nein, ich will hier raus, nein, holt mich hier raus, holt mich raus.

Th: Guck mal, wer soll dich wo rausholen?

KI: Nein, Hilfe, ich habe so Angst ... *schreit und weint* ... lasst mich nicht alleine.

Th: Hol dir die Kleine herbei, hol die Kleine dazu.

KI: Nein, ich kriege die nicht, ich ...

Th: Die kann dir helfen, hol dir die Kleine herbei.

KI: Ich finde sie nicht mehr.

Th: Dann rufe sie.

KI: „Komm bitte, bitte komm, komm mit deinem roten Schulranzen.“

Th: Die kann dir helfen, hole sie herbei. ... Geh in sie rein und guck aus ihren Augen heraus und guck, was du siehst.

KI: *Weint.....*

Th: Was siehst du, wenn du in sie hineingehst?

KI: Ich sehe jetzt die ...

Th: Was macht die Hannah? Was passiert da?

KI: Ich sehe jetzt wieder die ... ich weiß nicht, wie alt sie ist, ... die 16- 17jährige in ihrer Ecke sitzen, mit ihrem Kissen.

Th: Dann gehe hin zu ihr, da ist irgendwas passiert, da ist irgendwas gelaufen, da ist wie eine Spaltung passiert in dir. Die eine die leben will und die andere, die nicht mehr leben will, die sich zurückzieht vom Leben, die irgendetwas heftiges erlebt hat. Geh hin zu ihr.

KI: Die will das Kissen so wegwerfen, mit dem Spruch, macht doch Eure Scheiße alleine, aber das Kissen fällt immer wieder zurück.

Th: Ja, das ist klar. Guck, ob du sie erreichst, damit sie dir zeigt, was passiert ist. Wir müssen da Licht ins Dunkle bringen.

KI: „Was ist passiert, komm zeig es uns.“

Th: Nimm sie an die Hand, sie soll es dir zeigen. Zeige ihr, dass du handlungsfähig bist, dass du gut handeln kannst, das hast du ja bewiesen eben, die ganze Zeit. ... Lass es dir zeigen.

KI: Ich bin so müde ... ich habe das Gefühl, ich falle so tief.

Th: Ja, das ist o.k., lass dich fallen, guck, wo du hinkommst. Irgendetwas in dir muss noch loslassen, damit du wieder sehen kannst, was da passiert ist. Du hast es ja schon durchlebt, die Gefühle waren ja alle schon da, die Schmerzen waren alle schon da, jetzt gucken wir aber trotzdem noch einmal hin, damit du sehen kannst, was es war, sonst lädt sich das wieder voll Energie und du musst es noch einmal durchleben. So gehst du einfach hin und veränderst es. Sage dieser 16jährigen, du würdest ihr helfen, du hilfst ihr.

KI: „Ich helfe dir.“

Th: Und dann soll sie vor gehen und du folgst ihr und die zeigt es dir.

KI: „Gehe vor ... nein, ich gehe mit dir.“ Wir nehmen uns jetzt an den Händen und gehen ... wir sind am Waldrand, es ist Vollmond, es ist bewölkt, ziemlich nebelig ... ein Teil will, ein Teil will nicht rein ... die Hände fangen wieder an zu kitzeln ... mein Kopf tut weh, ich kriege wie so einen Schlag, genau in der Mitte,

als würde sich mein Körper teilen.

Th: Ja, beobachte einfach, was passiert.

KI: *Flüstert jetzt.* Ich fühle wie man mein Körper durchschneidet, auseinanderreißt ... ich weiß noch gar nicht, ob das eine Ameise ist, die da nagt an mir, ... so einfach mich zerteilt

Th: Guck einfach mal von außen, was weiter passiert, lass es einfach laufen. guck einfach mal, wer hat dich niedergeschlagen?

KI: ... Irgend ein Lockenkopf, ich weiß aber nicht ob Männlein oder Weibchen, der kniet jetzt über mir ...

Th: Du kannst mit deinem Bewusstsein an jede Position gehen, du kannst auch gucken, wer es ist. Du kannst dich überall hin und her bewegen, du bist vollkommen frei mit deinem Bewusstsein.

KI: Der hat eine Schere oder ein Messer in der Hand ... ich liege da jetzt so da unten, der schneidet immer wieder und ich mache mich direkt immer wieder zu, als wäre das ein Spiel.

Th: Dann frag ihn, für was steht er. Das ist ja eine Symbolische Handlung, die da passiert. Was macht er mit dir? Was passiert dort? Wer ist er? Frag ihn, geh hin.

KI: "Für was stehst du? Wer bist du?" ... Mein Gefühl sagt mir, ich sehe mich einfach nur als andere Person, es spielt mir immer wieder den Ball zurück und sagt mir, ich bin eigentlich nur du.

Th: Welcher Teil von dir ist er? Frag ihn.

KI: "Welcher Teil bist du?" - Der zerstörerische Teil.

Th: O.k., dann frage ihn auch, seit wann ist er in deinem Leben. Wo ist er aufgetaucht? Was ist passiert?

KI: "Was ist passiert?" Jetzt zeigt er wieder auf die, die da in der Ecke sitzt mit ihrem Kissen, die ihr Kissen warm hält.

Th: Die muss irgendetwas erlebt haben. Geh mit ihm dort hin und frag sie zu zweit.

KI: Was soll ich sie fragen?

Th: Seit wann ist dieser zerstörerische Teil in dir da? Seit wann hat er diese Macht?

KI: „Seit wann hast du die Macht? ... Oh, bei mir rasen ganz viele, ungreifbare Dinge vorbei.

Th: Beschreib sie!

KI: Als würde ich eine Zeitreise machen, als würde ich Jahrtausende an mir vorbei ziehen lassen.

Th: Das heißt, das ist ein ganz alter Teil in dir, der sich immer mehr aufgebaut hat.

Ein Teil in dir, der zerstören will. So was? Frag die da in der Ecke sitzt.

KI: „Ist es ein Teil von mir, der sich angehäuft hat?“

Th: Ja, das kann sein, du hast diesen Teil gesammelt, du hast ihn nie erlöst, also ist er da. Aber wo ist er ausgelöst worden? Wo ist er aktiviert worden? dein inneres Kind ist ja ganz lebendig, ja genau das Gegenteil. Also welche Situation hat dazu beigetragen, dass er aktiviert worden ist, ausgelöst worden ist? Warum sitzt diese da in der Ecke und will nicht mehr?

KI: „Warum willst du nicht mehr?“

Th: Was ist passiert? Welches Ereignis ist passiert?

KI: „Was ist passiert? Was für ein Ereignis?“

Th: Und wenn sie 16 ist, war das noch vor deinem Unfall mit 19. Das heißt, es muss vorher etwas passiert sein.

KI: ... Die sagt mir jetzt, das war kein Unfall, *schreit jetzt* Ich bin gesprungen, ich wollte doch gar nicht mehr leben.

Th: O.k., dann hast du jetzt den Teil erwischt, der in dir gestrauchelt ist, der gesprungen ist, der plötzlich die Macht übernommen hat, über dich und der muss etwas damit zu tun haben, dass deine Eltern dich nicht auffangen.

KI: *Weint.*

Th: Frage den Teil auch, ob er dir heute Brustkrebs macht, gemacht hat und zu wieviel Prozent. Frage ihn mal.

KI: „Ist das auch ein Teil, der mir Brustkrebs gemacht hat?“ Die in der Ecke guckt gar nicht hoch, die drückt sich ihr Kissen so fest ins Gesicht.

Th: Dann nehm ihr das Kissen weg, es geht um dich.

KI: „Es geht um mich.“

Th: Und du hast das Recht sie zu konfrontieren, weil wenn sie so eine Macht in dir hat, dann musst du das aufdecken, musst das wissen.

KI: Das Kissen ist mein einziger Schutz, ich muss das für mich festhalten. Ich will das alles nicht sehen.

Th: Ja, das ist der andere Teil, der festhält und beschützt. Frage den Teil einmal, wieviel Prozent er Brustkrebs in dir macht. Lass die Zahl mal auf dem Kissen erscheinen.

KI: *Flüstert* „Wieviel Prozent? Schreibe es auf das Kissen.“ ... Da steht jetzt, du sollst sterben. *Schreit jetzt* da steht keine Zahl, da steht du sollst sterben.

Th: Ja, der Teil will, dass du nicht mehr lebst. Krebs ist ja, ich will nicht mehr leben. Also, der Teil ist jetzt ehrlich, der sagt es dir, zeigt es dir. Der wollte mit 16 schon nicht mehr leben und mit 19 hat er den Impuls gemacht, dich rauszustürzen aus dem Fenster. Und die Kleine in dir will unbedingt leben und

will in die Schule. Also tobt ein Kampf in dir zwischen gut und böse, zwischen Schatten und Licht, zwischen Destruktivität und Lebendigkeit. Lass uns gucken, welche Ereignisse dazu beigetragen haben, dass dieser Teil aktiviert wurde. Nimm die 16jährige und lass dir zeigen, was passiert ist, dass sie sich so zurückzieht. Klar bringst du das mit seit Jahrtausenden, Jahrhunderten, hast es gesammelt, aber welcher Teil hat es aktiviert? ... Und diese 14-16jährigen haben eine gigantische Macht, die stecken in der Pubertät, da kommt kein Mensch ran, die lässt dich knallhart sterben. Und mitten im Sterbeprozess wird die wach und sagt, ja, das wollte ich auch. Schluss.

KI: Ja, ich habe das Gefühl, ich komme gar nicht an die ran.

Th: Dann setzt dich jetzt auf und schlage sie. Komm!

KI: Ich kann die nicht schlagen.

Th: Na klar kannst du das.

KI: *Schreit* Es wird ja jeder immer nur geschlagen.

Th: Ja genau, jetzt kommt es raus, komm. Entweder sie lebt, oder du!

KI: Ich kann die nicht schlagen, weil man mich ja auch immer geschlagen hat.

Th: Ja, dann ist es der Teil!

KI: Ah, das tut so weh.

Th: Ja, dann hole den Schmerz jetzt hoch. Komm.

KI: *Weint und schreit* Ich merke, wie meine Mutter mich schlägt.

Th: Ja, dann tue es jetzt, komm! Setz dich auf, geh in die Handlung. Oder hol deine Mutter herbei, die dich schlägt, jetzt hast du einen Grund. Hilfe mal der 16jährigen. Entweder schlägst du die oder deine Mutter. Wenn du nichts machst, gehst du drauf.

KI: *Setzt sich auf mit dem Schlagstock in der Hand und weint.*

Th: Klar, du erinnerst dich an das Schlagen, aber es wird jetzt Zeit, dass du zurück schlägst. Komm! Susanne komm! ... Hol die Kleine, die ist fit.

KI: Ich komme nicht von den Knien hoch, ich liege so auf den Knien von meiner Mutter und die schlägt mir auf den Arsch und die hat den Handfeger und schlägt.

Th: Dann nehme dir jetzt auch einen Handfeger und schlage zurück. Komm jetzt. Jawohl, stehe auf! ... Die hat diese 16jährige kaputt gemacht, deshalb resigniert die auch, deshalb schubst die dich nachher aus dem Fenster, deshalb kriegst du heute Krebs. Also schnapp dir deine Mutter, wehr dich!! Komm, die Kleine will das! Die will leben! Die tritt dir sogar auf die Hände, damit du endlich was tust.

KI: Ich habe immer gesagt, die kann mich schlagen, das ist alles nicht schlimm.

Th: Und genau das ist das Verkehrte, du hättest zurückschlagen sollen. Komm! Du hättest sie anbrüllen sollen, Schluss jetzt!!

Kl: Oh nein, wenn ich jetzt schlage, schlage ich mich mit, ich stehe jetzt vor der Kleinen.

Th: Tu es!!! Die Kleine soll dir helfen. Gib ihr den Auftrag, die hilft dir. Gib ihr so ein Ding in die Hand, die macht sofort mit.

Kl: Nein, das Problem ist, ich stehe neben dran, ich sehe wie ich da liege und wenn ich jetzt schlage, dann schlage ich mir noch mit auf den Arsch.

Th: Aus der Gruppe: du schlägst ja nur die, die sich nicht gewehrt hat mit, willst du die, die sich nicht wehrt?

Genau, die kannst du auch umbringen, die kannst du nicht gebrauchen, die liegt da immer noch und jammert, ihr tut alles weh und produziert Krebs. Kannst du die brauchen Susanne?

Kl: Nein, dich kann ich nicht gebrauchen.

Th: Dann sage es ihr. Das ist nur dein Ego, mache es doch endlich.

Kl: *Schlägt endlich zu.* „Ich brauche dich nicht, ich brauche dich nicht“ ...

Th: Ja, jetzt gehst du in deine Kraft.

Kl: *Schlägt immer wieder heftig zu.*

Th: Genau, der Teil hat beschlossen, mich schlägt niemand mehr und ich bin stärker und notfalls gehe ich und deshalb hast du ein Recht den Teil umzubringen, den kannst du nicht gebrauchen. Das war die falsche Strategie. Es war damals die richtige Strategie, aber es ist jetzt die Falsche. Jetzt bist du groß, jetzt kannst du dich auseinandersetzen mit deiner Mutter.

Kl: Die ist nicht tot, die da liegt.

Th: Wer ist nicht tot?

Kl: Die da liegt, die ist irgendwie ... wie immer, die hat gesagt, o.k., schlägt mich, sperrt mich ein ...

Th: ihr kriegt mich eh nicht tot. Genau. Das ist wie eine Spaltung in dir, krieg das mal mit, da bist du unerreichbar, da kann jeder machen was er will, selbst die kleine, lebendige kann dich nicht mehr erreichen. Bring die zusammen. Bringe die kleine lebendige, die in die Schule gehen will und die andere zusammen. Bringe die zusammen! ... Du hast so viele Schläge gekriegt, dass du dich abgespalten hast und dieser Teil ist unerreichbar. Deshalb kriegst du ihn auch nicht tot, weil du bist es ja, das stimmt. Also bringe die beiden zusammen, die gehören zusammen.

Kl: ...

Th: Beschreib mir, was die Kleine macht, weil die ist ganz fit. Dein inneres Kind, was macht die?

KI: Meine Mutter hat, als sie gemerkt hat, dass sie mir mit der Schläge nicht bei kam, hat die angefangen mich einzusperrern, weil die wusste, damit trifft sie mich unendlich. Und die hat mich mal unten im Keller eingesperrt. Das war ganz früher unser Spielzimmer, das hat ein großes Fenster, aber wie das halt so am Keller ist, dass da keiner einbricht, mit so einem Gitter davor. Da sitzt die langhaarige drin, mein Kind mit dem roten Ranzen ist jetzt bei ihr. Die gehen raus und die haben ein Bedürfnis, die wollen hoch, ich glaube meine Kleine hat den Handfeger in der Hand und will, dass die große meine Mutter übers Knie legt und der die Schläge zurück gibt, die sie so regungslos ertragen hat.

Th: Damit deine Mutter weiß, was sie getan hat, damit sie spürt was das heißt. Dann mach das. ... Und im nächsten Schritt gucken wir, warum deine Mutter schlägt, aber jetzt musst du es erst einmal zurück geben. Einen Schritt nach dem anderen.

KI: „Mama wir sind gekommen um dich zu schlagen, um dir das zurück zu geben, nur so können wir frei werden. Spüre die Schmerzen, die du uns zugefügt hast.“ Meine Schwester macht gerade mit und mein Bruder, der ist auch da.

Th: Der hat auch Schläge gekriegt?

KI: Ja.

Th: Dann soll der auch mit schlagen.

KI: Wir schlagen jetzt alle, wir schlagen alle zurück ...*Schlägt kräftig mit dem Schlagstock zu* ... für meine Schwester, für meinen Bruder, was wir alles ertragen haben, in all den Jahren, von Kindheit an immer nur die Schläge und ganz besonders die Backpfeifen, die ich gekriegt habe als ich 16 war und mich geschämt habe vor meiner Freundin ... die kriegst du zurück.

Th: Guck mal hin, wie sieht deine Mutter aus?

KI: Die liegt, die hat die Zunge so raushängen, die ist tot, verdreht auch die Augen, hat die nach hinten geklappt.

Th: Gut. dein Papa soll auch zugucken, weil der hätte dich beschützen müssen.

KI: Der hätte es wenigstens mitkriegen müssen, weil der hat ja, wenn meine Mutter ohnmächtig war und nichts mehr gewusst hat, dann musste Papa herhalten und uns übers Knie legen.

Th: Ach, auch schlagen? Dann mache gleich noch ein bisschen weiter. Komm, nimm den Papa übers Knie, kannst gerade weitermachen.

KI: Wir stehen jetzt gerade da, jetzt können wir dich auch gerade ... oh nein, nein, das hat er ja nur gemacht wegen ihr. Wollte er nicht, will uns in den Arm nehmen.

Th: Er hat dich nicht beschützt! Das war seine Aufgabe. Lege ihn übers Knie dafür. Er hätte zu dir halben müssen, total.

KI: *Schlägt erst langsam, dann kräftig zu.*

Th: Und liegt er neben seiner Frau?

KI: Ja, ich glaube dem haben wir den Kopf total ... da ist ziemlich Matsch und Blut.

Th: O.k., großes Feuer, diese Eltern kannst du nicht gebrauchen, die haben nicht für dich gesorgt. Schiebe sie beide ins Feuer. *Spielt Feuerknistern ein.*

KI: 1:33:18